



# Zauber Katz

*Eine zauberhafte  
Geschichte  
über Katzen  
und Zeitreisen  
in vier Wundern*

**Martina Pick**

**Titel: Zauber Katz**

**Text und Illustrationen:**

Martina Pick, Augsburg  
[www.illustrando.design](http://www.illustrando.design)

**Wendorf Verlag**

Neufnachstraße 1  
86850 Fischach  
[www.wendorf-verlag](http://www.wendorf-verlag)

**Druckerei:** General Druckerei GmbH

**ISBN: 978-3-9821300-9-5**

1. Auflage 2022

Die Rechte an den Texten und Abbildungen  
liegen beim Autor.

# Vorwort

*Auch wenn ihr es mir nicht glauben wollt,  
verspreche ich, es euch nicht übel zu nehmen,  
obwohl alles, was ich euch erzählen werde,  
Kater Mischa und sein Bruder, der edle Basto,  
bestätigen können.*

*Schließlich hat es immer schon Magie und  
Zauberei auf der Welt gegeben, meine Geschichte  
ist also nicht die erste und wird sicher nicht  
die letzte sein in diesem superspannenden  
Universum voller kleiner und großer Wunder.*

*Aber lasst euch überraschen, denn es gibt nichts  
Schöneres als Überraschungen!*

*Euer Florian*



*Die Augen einer Katze  
sind Fenster, die uns  
in eine andere Welt blicken lassen.*

Spruchwort aus Irland

# Das 1. Wunder

Alles begann am 27. April diesen Jahres, als ich von der Schule nach Hause kam und keine Lust hatte, nach dem Essen gleich meine Hausaufgaben zu machen, wie es sich meine Mutter wünscht. Sie ist eigentlich sehr lieb, kocht mir meine Lieblingsgerichte und steht mir bei, wenn ich mal Trost brauche. Natürlich weiß ich, dass sie es gut mit mir meint. Trotzdem gibt es Tage, da will man einfach mal etwas anderes erleben, etwas ganz Besonderes, Außergewöhnliches, etwas nicht Alltägliches. Ich lag also auf meinem Bett und träumte so vor mich hin, als ich plötzlich eine unbekannte Stimme hörte.

Zuerst dachte ich, meine Schwester Stella macht sich einen Spaß mit mir, obwohl ihr das eigentlich nicht ähnlich sieht. Zwar neckt sie mich oft und nennt mich ihren „kleinen Floh“, nur weil sie zwei Jahre älter ist als ich. Dabei heiße ich Florian und bin auch schon zehn Jahre alt. Sie muss also gar nicht so angeben, nur weil sie seit diesem Jahr ins Gymnasium geht und sich jetzt sehr schlau vorkommt. Aber sie kann auch sehr lieb sein und leiht mir ihre Sachen. Manchmal bringt sie mir auch etwas von dem bei, was sie im Gymnasium lernt, wenn ich sie danach frage. Deshalb kann ich mich im Allgemeinen nicht über sie beklagen.

Aber da war sie wieder, die Stimme, eindeutig nicht Stellas, sondern viel feiner und durchdringender. Und diese Stimme sagte: „Grüß dich, Florian. Du wolltest heute etwas Besonderes erleben? Schau doch mal hier herüber, zum Fenster!“

Ich schaute sofort hin, konnte aber zunächst nichts Ungewöhnliches bemerken. Dort saß unser Kater Basto und starrte etwas trübsinnig in den Regen, den er überhaupt nicht leiden kann. „Hallo, wer ist da? Woher kennst du meinem Namen?“, fragte ich neugierig. Der Kater wird es doch wohl nicht gewesen sein, dachte ich mir ...

Nun sollte ich eine Begegnung machen, die mein ganzes Jahr gründlich verändert hat, um nicht zu sagen, meine ganze Sicht auf die Welt und die Dinge um mich herum. Zuerst sah ich nur eine Art bunten Schatten hinter dem Schleier aus Tropfen, die gegen mein Fenster prasselten. Dann zeichnete sich langsam eine kleine Gestalt ab, etwas größer als der Kater, der hinauschaute und plötzlich auch viel fröhlicher wirkte und zu schnurren anfang.

Dieses Wesen, das sich dann langsam abzeichnete, hatte ein feines, freundliches Gesicht, einen wuscheligen Haarschopf, spitze Ohren... Aha! Das hatte ich in meinem Sagenbuch gelesen, vielleicht könnte es sich um einen Elf oder einen Kobold handeln, dachte ich, als ich

bei den Ohren ankam. Aber dass es die wirklich gibt? Und vor meinem Fenster, mitten an einem gewöhnlichen Nachmittag? Schnell schaute ich weiter, grüne Augen, die ähnelten ein wenig den Augen meines Katers, ein fröhliches Lächeln und eine hübsche Gestalt. Da gab es nichts zu befürchten, ein sympathischer kleiner Kerl saß da vor meinem Fenster und wollte mit mir reden.

Schnell öffnete ich den Griff und ließ ihn herein. Man könnte meinen, das sei unvorsichtig und etwas voreilig von mir gewesen, aber ich habe es bisher nicht bereut. Im Gegenteil, ich habe sehr viel von Catrino gelernt und davon werde ich euch jetzt einiges berichten.

„Danke, Florian!“, sagte Catrino, dessen Namen ich damals natürlich noch nicht kannte, im Gegensatz zu ihm, der mich bereits genau zu kennen schien.

Er schüttelte sich ein paar Regentropfen aus seinen braunen Wuschellocken und setzte sich gemütlich aufs Fensterbrett zu Basto. Der zeigte keinerlei Scheu, sondern blickte mich aus seinen unergründlichen Augen an, als wollte er mir den kleinen Kerl vorstellen und wärmstens ans Herz legen wie einen guten Freund. Ich erfuhr auch sogleich den Grund. „Ich bin Catrino, der Katzelf“, stellte er sich vor. „Was ist denn ein Katzelf?“, fragte ich erstaunt. Aber ein Elf, hab ich’s mir doch gedacht, fügte ich in Gedanken hinzu. „Nun, ein Katzelf





passt eben auf Katzen auf“, sagte er, „so wie Blumenelfen auf Blumen oder ein Waldelf auf Bäume.“ „Ach so“, sagte ich, als hätte ich nun alles verstanden. Aber Catrino merkte schon, dass ich mir eine ausführlichere Erklärung wünschte und sprach weiter.

„Die Elfen teilen sich die Arbeit in der Natur, es gibt höher gestellte Elfen, die auf ganze Gebiete aufpassen und dann viele andere, die ihnen dabei helfen. Je nach Erfahrung und Weisheit dürfen wir dann auf eine Gruppe von Tieren oder Pflanzen achtgeben und meine Schützlinge sind die Katzen.“ „Alle Katzen auf der ganzen Welt?“, fragte ich verblüfft. „Nein, das wären viel zu viele, ich bin noch ein junger Elf und könnte so eine große Verantwortung noch nicht tragen“, sagte Catrino. „Dann alle Katzen in Deutschland?“, wollte ich wissen. An seinem Blick konnte ich sehen, dass das immer noch zu hoch gegriffen war. „Alle Katzen in diesem Dorf“, sagte er, „aber das sind ganz schön viele! Und jede besuche ich, spreche mit ihr und versuche, sie vor Gefahren zu beschützen, was mir natürlich auch nicht immer gelingt.“ „Toll“, sagte ich und schaute ihn bewundernd an. Bei uns im Dorf gab es viele Katzen, bestimmt an die dreißig, und wenn ich ein wenig überlegte, waren das schon viele, um auf alle aufzupassen. „Und haben die Menschen nicht auch Elfen, die auf sie aufpassen?“, wollte ich wissen. „Nein, das ist doch die Aufgabe der Schutzengel, hat dir das noch niemand gesagt?“ „Nein“, sagte

ich, „Doch! Jetzt fällt es mir ein. Meine Oma, die leider schon gestorben ist, hat es mir gesagt, denn sie hatte so ein schönes Bild zuhause über dem Bett hängen mit einem Schutzengel, der zwei Kinder über eine gefährliche Brücke begleitet.“ „Ja, besonders auf die Kinder passen sie auf, denn die Kinder haben meist noch ein offenes Herz und lassen sich auch von den Engeln leiten, auch wenn sie sie nicht sehen können“, erklärte mir Catrino.

„Und die Erwachsenen? Was machen die, wenn keiner auf sie aufpasst?“, fragte ich. „Die machen leider viele Fehler, wenn sie sich nicht von ihrem Herzen und ihrem Engel führen lassen und lernen dann meist erst aus ihren bitteren Erfahrungen.“ „Oh je, die Armen!“, sagte ich und fühlte ein wenig Mitleid.

„Aber sag mal, Catrino, wieso kann ich dich eigentlich sehen? Sind Elfen denn nicht ebenso unsichtbar wie Engel?“ „Doch“, sagte Catrino, „eigentlich schon. Aber heute sind zwei Glücksfälle zusammengetroffen. Ich habe heute Geburtstag und hab mir ganz fest gewünscht, dass ich einmal mit einem Menschenkind reden könnte. Aber du hast auch dabei mitgeholfen, denn du hast dir gewünscht, dass heute etwas ganz Außergewöhnliches passieren soll, du warst sozusagen vorbereitet und hast dein Herz und dein Fenster für mich geöffnet.“ „Das ist ja toll!“, rief ich begeistert. „Da sind unsere Wünsche sozusagen zusammengetroffen

und jetzt bist du da und ich kann mit dir reden! Das ist wirklich ein Wunder! Vielen Dank an den, der uns unsere Wünsche erfüllt hat!“

„Ja, dankbar zu sein ist immer gut“, pflichtete mir Catrino bei, „Ich freue mich auch, deine Bekanntschaft zu machen. Allerdings kommt es mir so vor, als ob ich dich schon lange kennen würde, denn Mischa und Basto haben mir schon so viel von dir erzählt.“ „Die können sprechen?“, fragte ich verwundert. „Mit mir schon“, sagte Catrino, allerdings sprechen sie meist telepathisch.“ „Was ist denn das nun wieder?“, fragte ich verblüfft. „Das bedeutet, dass sie keine Worte oder Laute aussprechen, sondern die Botschaft geht einfach von Herz zu Herz, oft auch mit Bildern und vielen Details.“ „Kann ich das auch lernen?“, fragte ich, „Das stelle ich mir toll vor, endlich wirklich mit Basto und Mischa reden zu können.“ „Nun, das erfordert ein wenig Übung, aber du kannst es bestimmt lernen“, sagte Catrino. „Und bis dahin kann ich ja Dolmetscher spielen, also für euch übersetzen.“ „Oh ja, vielen Dank!“, sagte ich und hoffte insgeheim, dass ich das mit der Teledingsda schnell lernen würde.

Meine erste Begegnung mit Catrino war also wirklich sehr spannend und ich war richtig traurig, als er wieder gehen wollte. „Die Pflicht ruft!“, sagte er, „ich spüre, dass Minni von den Hubers mich gerade braucht, ich muss einmal nach ihr sehen.“

„Kommst du denn auch bald wieder einmal zu uns, du wirst doch sicher Mischa und Basto besuchen und da wäre es toll, wenn du auch bei mir wieder vorbeischaust“, sagte ich. „Aber gerne!“, rief Catrino, „ich komme, sobald ich kann, Florian, mein neuer Freund!“ Das hat mich dann getröstet, dass er mich seinen neuen Freund genannt hat. Da fiel mir noch etwas ein und ich rief ihm nach, als er schon aus dem Fenster war: „Catrino, darf ich meiner Schwester Stella von dir erzählen?“ „Du kannst es mal versuchen“, sagte er und war schon hinter unserem Fliederbusch verschwunden.

Was meint er mit „versuchen“, überlegte ich. Später, als ich mich aufraffte, doch noch meine Hausaufgaben für den nächsten Tag zu machen, war ich ziemlich unkonzentriert, meine Gedanken wanderten immer wieder zu Catrino zurück. Ich war so bewegt von diesem Erlebnis, dass ich es unbedingt jemandem erzählen wollte und es nicht für mich behalten konnte. Deshalb sprach ich nach dem Abendessen mit Stella.

Zuerst wollte sie mir kein Wort glauben und dachte, ich hätte die Geschichte aus einem Märchenbuch und wollte nur mal sehen, ob sie darauf hereinfiele. Als ich ihr dann aber von den Schutzengeln erzählte, wurde sie nachdenklich. „Ja, stimmt!“, sagte sie. „Mir hat das Bild bei Oma im Schlafzimmer auch so gut gefallen und ich habe sie ein paarmal danach gefragt und sie hat mir über die Engel erzählt. Warum sollte es in der Natur

keine kleinen Engel oder Elfen geben, die auf die Tiere und Pflanzen aufpassen?“

„Ja genau“, sagte ich, und fügte ein wenig stolz hinzu, „und der Elf, der auf die Katzen in unserem Dorf aufpasst, der ist jetzt mein Freund. Ich weiß allerdings nicht, ob du ihn auch sehen kannst so wie ich. Vielleicht wenn du es dir ganz fest wünschst.“ Dann erklärte ich Stella, wie das glückliche Zusammentreffen unserer Wünsche dazu geführt hatte, dass ich ihn sehen konnte, und dabei erwähnte ich seinen Geburtstag.

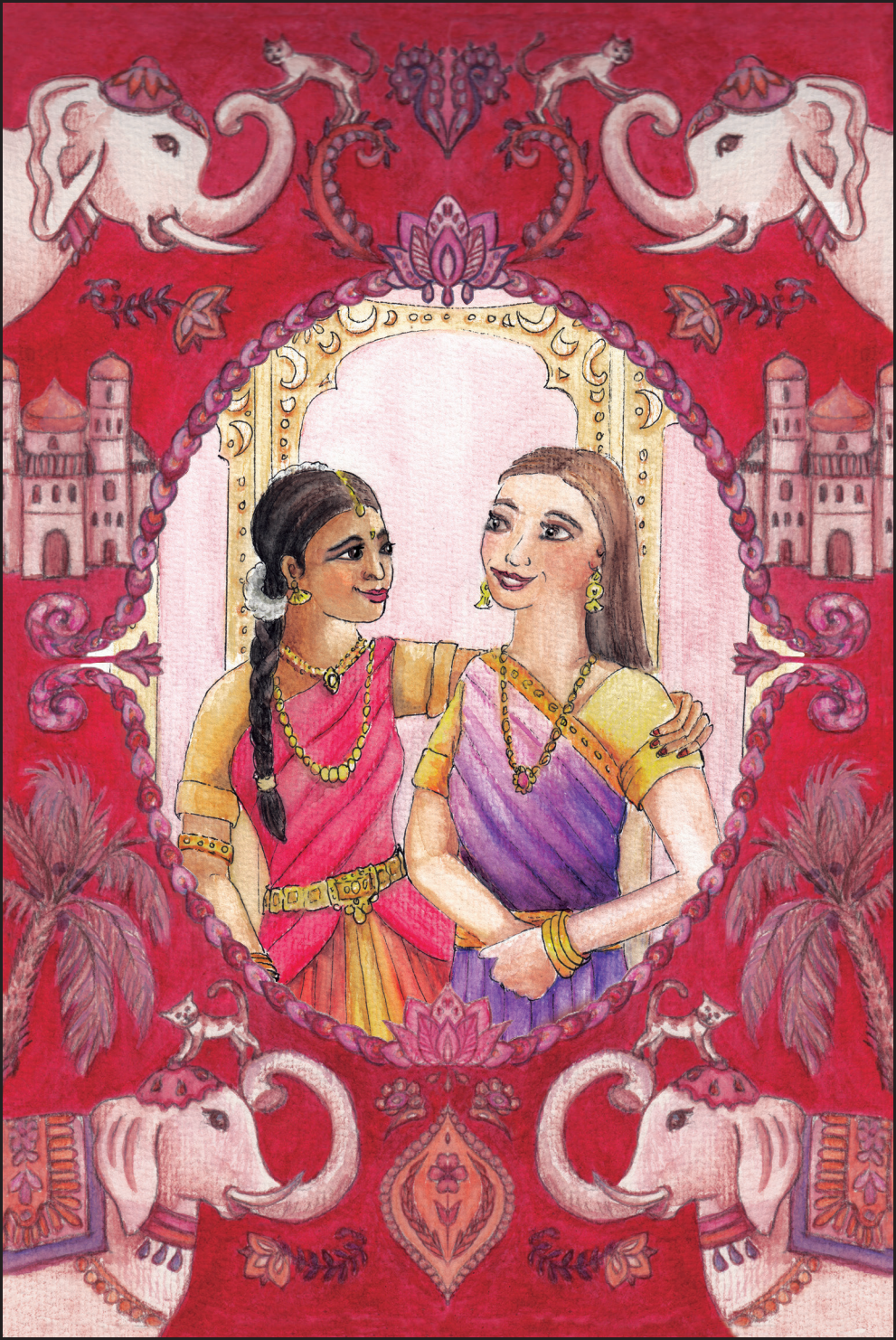
„Oh, er hatte Geburtstag“, rief Stella. „Hast du ihm gratuliert?“ „Nein“, sagte ich zerknirscht, „das habe ich vor lauter Aufregung ganz vergessen.“ „Wir können uns ja eine Überraschung für ihn ausdenken und sie ihm geben, wenn er das nächste Mal kommt“, sagte Stella und da wusste ich, sie würde ihn auch sehen können, denn ihre Augen leuchteten, wie ich sie selten gesehen hatte, außer vielleicht an Weihnachten.

Nun muss ich euch auch einmal unsere zwei wunderbaren Kater vorstellen. Mischa war ein kräftiger, gewandter und starker Kater, der gerne mal seine Krallen zückte oder so tat, als wolle er probieren, wie die Hand eines kleinen Jungen schmeckte. Dabei nahm er einen bloß am Hemd, legte einem die Pfote auf den Arm, damit man nicht aufhörte, ihn zu kraulen und der Spielbiss verwandelte sich in ein freundliches Abschlecken.

Er war sozusagen manchmal ein kleiner Angeber, der seine Kraft demonstrieren wollte. Ich konnte ihn gut verstehen, denn mir ging es auch manchmal so, besonders wenn ich eigentlich Angst hatte, denn dann tat ich so, als sei ich besonders stark und verwegen, tat aber in Wirklichkeit niemandem etwas zuleide.

Einmal kam ich von der Schule, und da rufe ich Mi-scha immer, denn er ist ein wenig mehr „mein“ Kater, so wie Basto ein wenig mehr Stellas Kater ist. Er aber saß im unteren Garten und hätte eigentlich einen ganz schönen Weg außen herum nehmen müssen. Stattdessen nahm er Anlauf, sprang mit allen vier Füßen gegen die senkrechte Wand des Nachbarhauses, vollführte







*Katzen sind die  
rücksichtsvollsten und  
aufmerksamsten Gesellschafter,  
die man sich wünschen kann.*

Pablo Picasso



*Die Katzen sind Wörter mit Pelz.  
Wie die Wörter, so streifen sie  
um die Menschen herum,  
ohne sich je zähmen zu lassen.  
Wörter und Katzen gehören  
zur Rasse der Nichtgreifbaren.*

Erik Orsenna